MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

309 (7.7.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-97414

General-Anzeiger

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 309. Montag, 7. Juli 1902. (Abendblatt.)

Zur zollpolitischen Frage.

N.L.C. Wie die Verhandlungen in der Tarifkommission weiter verlaufen werden, ist zur Zeit noch nicht abzusehen. Jedenfalls aber muß sich der Eindruck immer mehr befestigen, daß wenn auch fernerhin so debattirt wird, wie bisher, die Recht behalten, welche von vornherein gemeint haben, es werde aus der ganzen Geschichte nichts werden. Es verlautet neuerdings, man halte in parlamentarischen Kreisen an der Hoffnung fest, daß die Kommission bis Anfang August doch mit der ersten Lesung des Tarifs fertig werde, in der zweiten Lesung würde aller Voraussicht nach in Bezug auf die Mindestzollsätze für Getreide die Regierungsvorlage wiederhergestellt werden, nur in Bezug auf Gerste dürfte der Bundesrath nachgeben. — „Nah beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen." — Das Eine läßt sich allerdings mit positiver Gewißheit vorhersagen: daß, wenn es nicht bei der zweiten Lesung gelingt, im Großen und Ganzen die Regierungsvorlage zur Annahme zu bringen, die Verhandlungen im Plenum ein schnelles Ende nehmen werden. —

Aus der vom Grafen Posadowsky ausgesprochenen Warnung, die Lage nicht weniger ernst anzusehen, als sie in Wirklichkeit sei, glauben wir schließen zu können: am Allerwenigsten gibt sich der Bundesrath irgend welchen Hoffnungen, geschweige denn einem leichtherzigen Optimismus für den Ausgang der zollpolitischen Aktion im Reichstage hin. Der Stellvertreter des Reichskanzlers erinnerte wiederholt daran, wie der Zolltarif die opinio publica sämmtlicher deutschen Regierungen und das Ergebniß jahrelanger Arbeit darstelle. Er warnte ebenso vor Ueberspannung des Protektionismus, wie vor Zerschlagung des Zollinstruments, dessen wir bedürften, um Deutschlands industrielle Stellung zu wahren, und er trat insbesondere der sozialdemokratischen Taktik scharf entgegen, Zollfreiheit für Rohstoffe, Halbfabrikate und Ganzfabrikate zu verlangen. Mit Recht konnte er sich darauf berufen, wie fein im Jahre 1896 für das Nichtheruntersteigen auf der Prämientreppe eingesetztes Bemühen ein richtiges Mittel gewesen sei, um schließlich zur gänzlichen Abschaffung aller Zuckerprämien zu gelangen. Diese Reminiscenz war in der That ganz am Platze, und wenn die Gegner unberechtigter oder übertriebener Schutzzölle klug sind, lernen sie aus der Erfahrung, die bei den Zuckerprämien gemacht wurden, welches der bessere Weg sei, um zu dem für richtig erkannten Ziele zu gelangen. Nicht dadurch bestimmen wir die Handelsvertragsstaaten, möglichst günstige Handelsverträge mit uns abzuschließen, daß wir ihnen um des Freihandelsprinzips willen unsere Grenzen so weit öffnen, wie nur irgend möglich, sondern dadurch, daß wir sie veranlassen, uns für unseren Export möglichst ihre Grenzen zu öffnen. Nur wenn wir in der Lage sind, ihnen angebrachtermaßen die eine oder andere Konzession zu machen, indem wir von unserem autonomen Tarif heruntergehen, rufen wir bei ihnen Geneigtheit hervor, Entsprechendes zu thun.

Die Sorge für unsere Exportindustrie sollte bis in die sozialdemokratische Fraktion hinein so hoch bewerthet werden, daß man es sich zweimal überlegt, ob man nicht besser thut, von einer Linie des Verhaltens abzugehen, die zwar zunächst dahin führt, den Zolltarif in den Orkus zu befördern, die aber des Weiteren auch zur Folge hat, daß wir zu minder günstigen Handelsvertragsabschlüssen kommen und die Aussichten besserer Erwerbsfähigkeit auch für die „Klasse" verringern, deren Interessen am Besten wahrzunehmen die Sozialdemokraten erklären.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 7. Juli 1902.

Die Wahl in Bayreuth.

Die Aufstellung des Kandidaten des Bundes der Landwirthe hat dem nationalliberalen Kandidaten in den ländlichen Bezirken des Wahlkreises Bayreuth den größten Theil der Stimmen, die im Jahre 1898 den Abgeordneten Friedel wählten, entzogen, aber doch nicht zu verhindern vermocht, daß der Nationalliberale in die Stichwahl gelangt. Die am 3. Juli stattgehabte Wahl lehrt indeß wieder, wie selbst durchaus ländliche Wahlbezirke weit entfernt sind, den extremen agrarischen Forderungen unbedingt Folge zu leisten und wie diese übertriebenen Forderungen nur den Sozialdemokraten immer neue Hilfstruppen zuführen. Das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen in diesem ersten Wahlgange läßt deshalb durchaus noch keinen sicheren Schluß auf den Ausgang der nothwendig gewordenen Stichwahl zu; denn es ist noch ganz ungewiß, ob die Freisinnigen hierbei sich auf die Seite des Nationalliberalen oder Sozialdemokraten stellen; aber nur durch völlig einmüthiges Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien kann der Wahlkreis diesmal noch den Sozialdemokraten entrissen werden.

Roosevelt und die Deutschen.

Der amerikanische Botschafter White hat beim Unabhängigkeitsfest der Union in Leipzig eine Rede gehalten, in der er sich auch über die Stellungnahme des Präsidenten Roosevelt gegenüber Deutschland aussprach: Daß der Präsident die besten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den übrigen Ländern zu unterhalten wünscht, ist selbstverständlich. Vor Allem aber ist es ihm um die guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu thun. Diesen Gedanken hat er mehr als einmal öffentlich ausgesprochen. Und seine intimen Freunde wissen aus Unterhaltungen im Familienkreise, daß deutsche Ideale, deutsche Wahrheitsliebe und Pflichttreue von ihm besonders geschätzt und geehrt werden. Vor noch nicht einem Jahre sagte er zu einem alten Freunde, als dieser im Begriff stand, nach Europa zurückzukehren: „Ich hege Liebe und Verehrung für Deutschland seit meiner Kindheit, und was ich sage, das meine ich, Sie kennen mit gut genug, um zu wissen, daß ich nichts sage, was ich nicht meine." Wer ihn kennt, weiß, daß er sagt, was er meint, und meint, was er sagt. Ich kann hinzufügen, daß in dem Augenblick, als er dies sagte, ein deutsches Buch, geschrieben von einem deutschen Professor, aufgeschlagen unter seiner Hand lag. Mit Ausnahme von James A. Garfield hat kein Präsident so klar erkannt, was Deutschland der Zivilisation gegeben hat und noch gibt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Juli. (Nach einem Beschluß des Bundesrathes) werden fortan nur Abiturienten der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen (die letzteren ohne die für Mediziner vorgeschriebene Nachprüfung im Lateinischen) zum Studium der Thierarzneikunde zugelassen werden. Die neue Bestimmung tritt vom 1. April 1903 an in Kraft.

Der neue preußische Minister.

Beistehend bringen wir unseren Lesern ein Bild des neuen Eisenbahnministers Budde, über dessen Lebensgang wir kurz Folgendes bemerken: Am 15. November 1851 zu Bensberg geboren, wurde Budde im Kadettenkorps erzogen, aus dem er am 12. April 1869 als Leutnant zum 81. Infanterieregiment versetzt wurde. Nach dem Kriege gegen Frankreich, in dem er sich das Eiserne Kreuz erwarb, wurde er Bezirks-Adjutant in Kassel, besuchte dann die Kriegsakademie und kam im Juli 1877 als Oberleutnant in das 16. Infanterie-Regiment nach Gießen. Am 14. Oktober 1882 wurde er, nachdem er schon von 1878—79 zum Generalstabe kommandirt gewesen war, in den Nebenetat des Großen Generalstabes versetzt und bald darauf zum Hauptmann befördert. Im März 1887 kam er in den Großen Generalstab, in dem er im Oktober 1888 zum Major befördert wurde. Anfang 1890 wurde er zum Generalstabe der 14. Division in Düsseldorf, im nächsten Jahre zum dem XVII. Armekorps in Danzig und 1892 als Bataillonskommandeur in das 62. Infanterie-Regiment nach Kosel versetzt. Nachdem er im Januar 1894 zum Oberstleutnant befördert worden war wurde er im Juni desselben Jahres etatsmäßiger Stabsoffizier beim 11. Grenadier-Regiment in Breslau. Am 1. Oktober 1895 wurde er Chef der Eisenbahnabtheilung im Großen Generalstab, rückte in dieser Stellung am 22. März 1897 zum Obersten und am 18. April 1900 zum Generalmajor. Am 29. Dezember desselben Jahres trat er mit Pension in den Ruhestand und übernahm die hoch dotirte Stellung als Direktor der deutschen Waffen- und Munitionsfabrik in Berlin. Budde war in der Landtagssession

Bismarck-Erinnerungen

theilt Heinrich v. Poschinger in den Münchn. N. Nachr. mit. Unter den vielen Deputationen, welche am 1. April 1891 in Friedrichsruh eintrafen, befand sich auch eine der Münchner Künstlerschaft, bestehend aus den Professoren Franz v. Defregger und Gabriel v. Seidl, dem genialen Erbauer des National-Museums und des Künstlerhauses in München. Die Herren wurden alsbald von dem Grafen Herbert in den Speisesaal geführt, wo Fürst Bismarck am Ende der Frühstückstafel saß. Nach einer kurzen Ansprache an den greisen Staatsmann wurden dieselben gebeten, an dem Tische Platz zu nehmen, an welchem u. A. der Herzog von Ujest, Adolf Woermann, Professor Schweninger, Graf Bill, das Rantzau'sche Ehepaar und der Bruder des Fürsten Platz genommen hatten. Der Fürst sah sehr wohl aus und war in bester Laune. Als ein besonders alter, köstlicher Schnaps gereicht wurde, wandte er sich an seine Gemahlin: „Das ist doch der vom Kaiser von Rußland?" Und als der Hausherr das erstaunte Gesicht seiner Gäste sah, bemerkte er: „Sie wundern sich vielleicht über das Geschenk? Der Kaiser von Rußland sagte einmal zu mir, er wüßte eigentlich nicht, wie er mir noch eine Auszeichnung verschaffen könnte; die höchsten Orden besäße ich, und er sei buchstäblich in Verlegenheit, was er mir geben solle. Darauf erwiderte ich: Majestät, ich würde an Ihrer Stelle etwas ganz Anderes wählen, als eine Dekoration, etwa ein Pferd, Wein, Naturalien, kurz etwas Materielles. Derartige Gaben kommen immer zur guten Stunde. Der Kaiser lachte über meinen Einfall, und siehe da, kurze Zeit darauf kam von St. Petersburg eine große Sendung von köstlichem Wein und ebenso vortrefflichen Schnäpsen an mich an, mit denen ich noch jetzt an besonders festlichen Tagen mir und meinen Gästen eine Freude bereiten kann."

Nach dem Frühstück zog sich Fürst Bismarck etwas zurück, um demnächst mit dem Herzog von Ujest eine Spazierfahrt zu unternehmen. Während die meisten Deputationen den Rückweg in die Heimath antraten, wurde den beiden Münchner Künstlern die Ehre zutheil, auch noch zur Mittagstafel im kleinen Kreise der Familie geladen zu werden. Wiewohl das Verhältniß zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler damals den höchsten Grad der Spannung hatte, erhob sich Bismarck doch während des Diners und sagte: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und Kaisers." Nach Tisch machte es sich Bismarck, der heute Interimsuniform mit weißer Weste trug, auf der Chaiselongue behaglich. Unter Anderm erzählte er, wie er beim Friedensschluß vom Jahre 1866 darauf gedrungen, daß in den Beziehungen zu den süddeutschen Staaten für diese kein Anlaß zu nachhaltiger Verstimmung also kein Stachel zurückbleibe. Bei Oesterreich habe er dasselbe Ziel vor Augen gehabt; die Erreichung desselben sei ihm aber sehr erschwert worden durch die weitergehenden Wünsche der Militärs und des Königs. „Man muß bei derartigen Gelegenheiten nie mehr nehmen, als man absolut braucht, und nie so viel, als man kann, weil das darüber leicht zur Last werden kann. Den großen Fehler, diesen Grundsatz nicht zu beachten, haben häufig die Franzosen gemacht."

Tagesneuigkeiten.

— **Die Krondiamanten der Madame Humbert.** Geradezu unerschöpflich sind die Pariser Blätter an Mittheilungen über Geniestreiche, die „la grande Therese", wie Madame Humbert jetzt in Paris genannt wird, in ihrer langjährigen glänzenden Hochstaplercarriere verübt hat. Einer der interessantesten dieser Fälle hängt mit der Versteigerung der französischen Krondiamanten zusammen, die die Republik Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre vornehmen ließ. Mit den Diamanten wurden damals an die Ersteher Certificate ausgegeben, die die Provenienz der Steine authentificirten, so daß solcherart außer dem normalen Marktwerth bei allen Negozialionen mit diesen schönen Pretiosen auch der historische Werth mit in Betracht kommt. Es gehört eben in gewissen Kreisen zum Chic, daß man sagen und nachweisen könne, dieses oder jenes Schmuckstück sei mit französischen Krondiamanten montirt. Zu den Leuten, denen die Verhältnisse ihrer Gläubiger gestatteten, sich auch diesem Snobismus hinzugeben, gehörte zweifellos die Hundert-Millionen-Erbin Madame Humbert, und kein Juwelier in Paris konnte sich im Jahre 1891 wundern, wenn sich Madame Humbert auf ein Schmuckstück mit Krondiamanten kapriziirte. Auf dieses ihr „gesellschaftliches Recht" baute nun Madame Humbert einen hübsch ausgedachten und ebenso virtuos durchgeführten Betrug. Eines Morgens erschien bei dem großen Juwelier Dumoret ein Juwelenagent, der ihm, wie er sagte, ein famoses Geschäft proponirte: Madame Humbert — „Sie wissen doch, sie hat hundert Millionen Francs geerbt" — wolle ihrer demnächst sich vermählenden Schwester Mademoiselle Daurignac eine Diamantenbroche schenken, etwas Prächtiges, in der Preislage von 100 000 Francs, und wenn Herr Dumoret nur einen recht künstlerischen Entwurf vorlegen könne, dann werde er gewiß die Bestellung erhalten. Dumoret dankt dem Agenten — eine Hunderttausend-Francs-Broche ist schließlich auch für einen großen Pariser Juwelier keine Kleinigkeit, besonders wenn sie mit „guten Wechseln" gezahlt wird — er zeichnet die Broche, der Agent trägt den Entwurf zu Madame Humbert und kommt nach einigen Tagen wieder mit der Mittheilung: die Zeichnung ist acceptirt, nur wünscht Madame Humbert, daß das Ganze mit Krondiamanten ausgeführt werde. Der Juwelier erwiderte, er habe keine, er hätte zwar eine kleine Partihe bei der Auktion erstanden, aber sofort wieder verkauft, und im Augenblick wäre es ihm unmöglich, den Wunsch der Madame Humbert zu erfüllen. Der Agent erweist sich nun als Retter in der Noth: er kenne einen Privatmann, der bei der Auktion der Steine mitgekauft und nun, in momentaner Verlegenheit, froh wäre, diese Steine um den bloßen Erstehungspreis gegen Baar zu verkaufen. Dumoret sagt: Abgemacht, Steine her, Certificate her, ich schließe das Geschäft ab. Einige Tage später bringt der Agent Herrn Dumoret authentische Krondiamanten und kassirt sofort 75 000 Francs ein. Das Schmuckstück für Fräulein Daurignac wird montirt und um den Preis von 100 000 Francs geliefert. Dumoret legt von drei zu drei Monaten fällige Humbertsche Wechsel in sein Portefeuille, die übrigens nie bezahlt wurden, und zahlt dem Agenten eine doppelte Provision, für die Vermittelung des Geschäftes mit Madame Humbert und für die Beschaffung der Krondiamanten. Doch, wer da glauben sollte, daß mit der Nichtbezahlung der Humbert'schen Wechsel die Sache erledigt wäre, der kennt nicht die Genialität der Madame Humbert. In Wahrheit hat la grade Therese an dieser Broche mit den Krondiamanten

MARCHIVUM

1899 als Vertreter des Kriegsministeriums sowohl in der Kommission wie im Plenum unter Geltendmachung strategischer Gründe lebhaft für die Annahme der Kanalvorlage eingetreten. Damals bereits sah man in ihm den zukünftigen Eisenbahnminister. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß Budde in seiner bisherigen Stellung ein vielleicht dreimal so hohes Gehalt bezog, wie er jetzt als Minister beziehen wird, so daß seine Annahme des Ministerportefeuilles ein bedeutendes pekuniäres Opfer bedeutet, welches man gerade in jetziger Zeit hoch anschlagen muß.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 5. Juli 1902.

* **Fernsprechverkehr.** Uhingen, bei Göppingen, ist zum Sprechverkehr zugelassen. Die Gebühr beträgt 1 Mark.

* **Ueber die Akustik der Festhalle** meldet das hiesige „Volksbl.": Ein gelöstes Problem dürfte allem Anscheine nach die Frage der Akustik im großen Saale der Festhalle sein, die, wie man nach einer Prüfung durch einige Herren des Lokalkomitees der Katholikenversammlung annehmen darf, eine vorzügliche ist; die auf dem Podium gesprochenen Worte wurden überall recht gut verstanden, wobei zu beachten ist, daß in dem gefüllten Saale die Akustik jedenfalls noch weit besser als in dem leeren sein wird.

* **Die Probe auf das Schützenfest.** Die umfangreichen Vorbereitungen zu dem in Neustadt i. Pf. stattfindenden 19. Verbandsschießen sind nun soweit gediehen, daß gestern die Generalprobe stattfinden konnte. Die entsprechend den Anordnungen des groß angelegten Festes bedeutend erweiterten Schießstände wurden in Anwesenheit der Schießordnungskommission der drei festgebenden Verbände einer Probe unterzogen und hierbei 100 Mann des 17. Inf.-Regiments in ihre Funktionen als Aufzieher und Schreiber eingewiesen. Das Urtheil über das ganze Arrangement war ein durchaus befriedigendes. Es wurde aber nicht nur Probe geschossen, sondern auch Probe gegessen. In der neu errichteten geräumigen Festhalle fand zu diesem Zweck ein Bankett statt, an dem sich ca. 50 Personen betheiligten.

* **Vom Frankfurter Gesangswettstreit um den Kaiserpreis.** Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: In einer am letzten Donnerstag abgehaltenen Sitzung hat sich das provisorische Komitee über den Bau der Festhalle für den Gesangswettstreit deutscher Männergesangvereine, der im nächsten Frühjahr hier abgehalten wird, schlüssig gemacht. Es ist zu der Ansicht gekommen, daß der frühere Platz der Rosenausstellung an der Forsthausstraße das einzig geeignete Terrain ist, das der Eisenbahnfiskus eventuell kostenlos in Aussicht gestellt hat. Die Halle wird einem Wunsche des Kaisers entsprechend, der nicht will, daß die für den Gesangswettstreit benutzten Räume später anderen Zwecken dienen, sofort nach dem Fest wieder niedergelegt, genau, wie dies seiner Zeit in Kassel in der Karlsaue geschah. Im Erdgeschoß der Halle wird Sitzgelegenheit für 4700 Personen geschaffen, auf der Gallerie für 3850 Personen. Die Gallerieplätze werden Logenartig gehalten und sind daher auch, ebenso wie seiner Zeit in Kassel, die theuersten. Die Halle wird 65 Meter lang und 60 Meter breit. Auf dem Podium haben 1600 Sänger und 120 Musiker Platz. Dem Podium gegenüber befinden sich ebenso wie 1899 in Kassel die Kaiserloge, die Toilettenebenräume und einen kleinen Salon erhält, sowie die Preisrichterloge. Alles in Allem wird die Kasseler Halle hier fast unverändert wieder erstehen, nur daß hier die prächtige Umgebung fehlt, die in Kassel vorhanden war. Als Restauration wird, wie einstweilen bestimmt ist, das Hippodrom benützt. Die näheren Einzelheiten sind noch nicht definitiv geregelt, da die Komitees erst im Dezember zusammentreten. Die dafür bestimmten Mitglieder werden vom Polizeipräsidenten und Oberbürgermeister gemeinsam ausgewählt und bedürfen der kaiserlichen Bestätigung. Die Gesammtkosten der Halle sind auf 160 000 M. veranschlagt. Die Pläne dazu arbeitet der städtische Bauinspektor Wilde aus, die Bauausführung wird auf dem Wege eines allgemeinen Ausschreibens vergeben. Für das Singen selbst werden, wie nunmehr feststeht, die alten Konkurrenzbedingungen beibehalten werden, nämlich ein Chor mit Vorbereitung von sechs Wochen, ein Chor mit einer Vorbereitungszeit von einer Stunde und ein von den Vereinen selbst zu wählender Chor. Dieser letztere muß jedoch der Preiskommission vorher unterbreitet werden, zwecks einer den Intentionen des Kaisers entsprechenden Prüfung, ob er nicht zu große Schwierigkeiten für die Sänger bietet.

* **Der Radfahrer-Verein Mannheim Neckarvorstadt** unternahm am Sonntag, 29. Juni, einen Familienausflug nach Weinheim, an welchem ca. 110 Personen theilnahmen. Die Abfahrt mit Musik erfolgte um ½12 Uhr auf der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn. Nach der Ankunft in Weinheim begann der allgemeine Spaziergang die Grundelbach entlang zur Burg Windeck, woselbst Rast gemacht wurde. Nachdem Herr Hofphotograph Blankhorn, Inhaber Schneider, die Theilnehmer in einem schönen Gruppenbilde aufgenommen hatte, ging es über den Wachenberg zur Fuchs'schen Mühle, sodann durch das Birkenauer Thal nach dem offiziellen Vereinsquartier, der Hohheisel'schen Restauration zum Weschnitztal, woselbst sich nach einem kräftigen Imbiß Alt und Jung dem Tanzvergnügen hingab. Um 8.10 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Der Ausflug verlief in der harmonischsten Weise.

* **Tödtlicher Unglücksfall.** In Ludwigshafen ereignete sich heute früh in der Nähe der Sulzerschen Fabrik an einer Baustelle ein Unglücksfall. Der bei einer Mannheimer Firma bedienstete 42 Jahre alte verheirathete Fuhrknecht Heinrich Mauß gerieth unter sein Fuhrwerk, fiel zu Boden, wurde überfahren und war sofort todt.

* **Belohnung für das Auffinden einer Leiche.** Am 1. April ds. Js. stürzte sich der 57½ Jahre alte Handelsmann Johann Scheer aus Straßburg von der Rheinbrücke bei Kehl in den Rhein und entschwand sofort den Blicken der Passanten. Trotzdem er zweifellos den Tod in den Fluthen gefunden hat, ist bis jetzt keinerlei Nachricht über die Landung der Leiche an die trostlose Wittwe gelangt. Sie sichert nun 50 M. Belohnung derjenigen Person zu, die irgendwelche bestimmte Angaben über die Auffindung der Leiche geben kann. Scheer ist aus Wattenheim, Bezirksamt Frankenthal, gebürtig. Mittheilungen, die über die Auffindung der Leiche sicheren Aufschluß geben, sind an die Adresse: Frau Scheer, Straßburg, Kronenburgerstraße Nr. 40 (Gasthaus zur „Rose") erbeten.

Aus dem Großherzogthum.

* **Pforzheim**, 6. Juli. Im benachbarten Königsbach brach vorgestern im Anwesen des Landwirths Scherle Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in einem Zeitraum von 10 Minuten das Anwesen des Obengenannten, sowie das des Landwirths Fränkle in hellen Flammen standen. Beide Häuser nebst Scheuern brannten nieder. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

* **Donaueschingen**, 6. Juli. Herr Kaspar Hauser in Hausen-Vorwald, einer der bedeutendsten Viehzüchter der Baar, welcher schon große Lieferungen nach Böhmen ausgeführt hat, ließ im letzten Monat wieder einen Transport von Zuchtvieh dorthin abgehen. Derselbe bestand dem „Don. Wochbl." zu Folge aus 150 Stück im Werthe von 45 000 M. Eine weitere Sendung soll Mitte Juli erfolgen. Auf Ansuchen Hauser's ist jetzt die Station in den Ausnahmetarif für Zuchtvieh einbezogen worden.

* **Kehl**, 6. Juli. Im Walzwerke von Wolf, Netter u. Jacobi im Gebiet des Straßburger Rheinhafens ereignete sich gestern Abend ein schwerer Unfall dadurch, daß 3 Arbeiter, darunter ein Obermeister, so schwer verbrannt wurden, daß der Obermeister nach Straßburg in die Klinik gebracht werden mußte. Der Verschluß eines Ventilators versagte und die Flamme schlug zurück, wodurch der Unfall verursacht wurde.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Y **Frankenthal**, 6. Juli. Zum Ehrenbürger der Stadt Frankenthal wurde anläßlich seines 70. Geburtstages vom Stadtrath Herr Kgl. Hofrath Bürgermeister Mahla ernannt. In einer gestern im Stadthaussaale stattgehabten Festsitzung des Stadtrathes wurde dem Jubilar nach einer Ansprache des ersten Adjunkten, Herrn Kaufmanns Johannes Knaus der von Künstlerhand hergestellte prachtvolle Ehrenbürgerbrief überreicht. Dieser Ehrenbürgerbrief hat folgenden Wortlaut: Die Stadt Frankenthal ernennt ihren Bürgermeister Herrn Kgl. Hofrath Mahla in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um das gedeihliche Gedeihen und die erfreuliche Entwickelung der Stadt während seiner Amtsführung in den letzten 13 Jahren anläßlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres zum Ehrenbürger. — Von den städtischen Beamten wurde dem Jubilar eine kunstvoll ausgeführte Adresse überreicht.

* **Landstuhl**, 5. Juli. Letzte Nacht entstand auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in dem in der Ludwigsstraße inmitten der Stadt gelegenen dreistöckigen großen Wohnhaus des Schreinermeisters Dommaß, in welchem sich auch die seit etwa einem Vierteljahr errichtete Apotheke zum „Rothen Kreuz" von Gust. Schäfer und das Spezereiwaarengeschäft des Kaufmanns Stoffel befinden, ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Anwesen in hellen Flammen stand und die in dem Hause wohnenden Glieder von fünf Familien nur das nackte Leben retten konnten. Alle Mobilien der fünf Familien, sowie alle Waaren der Apotheke, alle Waaren des Kaufmanns Stoffel, und die ganze Einrichtungen des Schreinermeisters Dommaß und des Drehermeisters Moog wurde ein Raub der Flammen. Die Bewohner des Hauses befanden sich in der Mehrzahl in großer Gefahr, den Tod durch Verbrennen zu erleiden. Die Feuerwehr war jedoch sehr schnell zur Stelle und rettete alle in Gefahr schwebenden Hauseinwohner durch die Fenster. Eine 16 Jahre alte Tochter des Drehermeisters Moog sprang in der äußersten Gefahr von einem Fenster des dritten Stockes des Hauses auf die Straße und erlitt dadurch schwere innere Verletzungen. Zahlreiche Hauseinwohner konnten nicht ein einziges Kleidungsstück retten und mußten von Nachbarsleuten bekleidet werden. Der Brand wurde, l. Pfälz. Presse, entdeckt, als drei Männer, an dem Haus vorbeikommend, sich auf das Feld zum Mähen begeben wollten und in demselben Augenblick auch schon ein Mädchen im dritten Stock des Hauses um Hilfe rief. Die drei Männer schlugen sofort Lärm und weckten die Hauseinwohner, sonst wären unfehlbar mehrere derselben verbrannt. Der Schaden, den die Hausbewohner, die Familien, Dommaß, Staffel, Moog, Kettenschmied Müller und noch eine weitere Familie erlitten, ist sehr groß, denn sie konnten nichts, aber auch gar nichts, nicht einmal das Nothwendigste, retten.

* **Mainz**, 5. Juli. Gestern entstand, während sich der Vorarbeiter Schmidt aus dem Schmelzhaus der Lackfabrik von Traine u. Hauff im Emausweg auf kurze Zeit entfernt hatte, durch Selbstentzündung in einem der Kessel Feuer, das auch auf die übrigen 4 Kessel übersprang und das ganze Fabrikationsgebäude vernichtete. Die Arbeiter konnten sich noch durch rechtzeitige Flucht retten. Ein Dachdecker wurde bei den Löscharbeiten durch einen Backstein verletzt. Der Schaden ist sehr bedeutend und trifft die Fabrikbesitzer um so schwerer, als ihre zu Grunde gegangenen Gebäude von der Versicherungsgesellschaft nicht in den Vertrag mit aufnommen wurden. Eine Menge kleinerer Unfälle entstand unter den Personen, die zu Tausenden nach der Brandstätte geeilt waren.

* **Vom Main**, 6. Juli. Eine ruchlose Bluthat wird aus Markheidenfeld gemeldet. In der dortigen Gegend trafen gestern drei aus Aschaffenburg gekommene Handwerksburschen ein und kampirten unweit Oberndorf in einem schattigen Walde. Vor Müdigkeit verfiel der eine derselben in einen tiefen Schlaf, welchen die beiden anderen zur Ausplünderung ihres Reisekollegen weidlich ausnützten. Dabei erwachte der Beraubte und setzte sich seinen hinterlistigen Angreifern gegenüber zur Wehr. Diese aber überwältigten ihr armes Opfer und brachten ihm unzählige Messerstiche bei, schleppten den Besinnungslosen über die Landstraße in ein Getreidefeld und ergriffen dann die Flucht. Als das entflohene Bewußtsein zurückgekehrt war, kroch der tödtlich Verwundete auf die Straße, wo er aufgefunden wurde. Er stammt aus Speyer, während die flüchtigen Walzbrüder aus Dortmund gekommen sein sollen.

Sport.

* **Allgem. Radfahrer Union.** Der 17. Unionskongreß findet in den Tagen vom 8. bis 12. August in Düsseldorf statt. Aus allen Theilen Deutschlands ist eine große Betheiligung zugesagt, zieht doch nicht allein der Kongreß, auch die dortige Ausstellung wird den Radlern Sehenswürdigkeiten bieten, die einen Besuch Düsseldorfs lohnend erscheinen lassen. Für die süddeutschen Radler ist gleichzeitig Gelegenheit gegeben den „wunderschönen deutschen" Rhein von Mainz bis Düsseldorf kennen zu lernen, da die Union eine direkte Festdampferfahrt nach Düsseldorf mit prächtigem Schiff veranstaltet. Der Dampfer geht Freitag, 8. August, früh 9 Uhr, in Mainz ab und trifft gegen 7 Uhr Abends in Düsseldorf ein. An Bord befinden sich eine gute Kapelle, Einrichtung für Amateurphotographen, Aufbewahrungsort für Räder, etc. etc. Allerlei Spiele sollen veranstaltet werden, auch Tanz, sodaß sich die Fahrt zu einer unvergeßlichen gestalten wird. Der geringe Fahrpreis wird noch bekannt.

* **Pferderennen in Dortmund.** Ueber den Verlauf des ersten Tages schreibt der „Deutsche Sport": Gleich zum Eröffnungs-Rennen, dem Segen-Flach-Rennen, wurden zehn Pferde gesattelt, es fiel an die Favoritin Wahrlich aus dem Werner Stalle. Das Emscherthal-Jagdrennen gewann unter 6 Konkurrenten Rhampjtnit. Im Sommer-Hürdenrennen siegte Bonne gegen Nicolo und den sehr gut eingelaufenen Quitzow leicht mit einer Länge. Das Hauptereigniß des Tages, das Freiherr Gisbert von Romberg-Memorial, zeigte sechs Pferde am Start. Jovial Monk gewann den reichen Preis. Im Verkaufs-Jagdrennen, zu dem sich acht Pferde dem Starter stellten, endeten dann Argus und Nicastro nach scharfem Kampf in todtem Rennen, nachdem sie Die Nacht und Gentile Dame sich in dem schnellen Rennen hatten den Kopf ablaufen lassen. Das Schluß-Rennen, das Fehmlinde-Jagd-Rennen, gewann Frite gegen Wahrhaftig.

Ein unnatürliches Elternpaar vor dem Schwurgericht.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen die Taglöhner Karl Herrmann Ehefrau Anna geb. Wirth aus Frautheim wegen dreifachen Mords und gegen ihren Ehemann Karl Herrmann wegen Anstiftung hierzu. Den Vorsitz führte Landgerichtsrath Frhr. v. Babo, die Anklage ist vertreten durch Staatsanwalt Hoffarth (Mosbach). Die Anklage beschuldigt I. die Anna Herrmann, daß sie in mehreren selbstständigen Handlungen vorsätzlich Menschen getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt habe, indem sie 1. am 27. Juni 1899 ihrer 2 Tage alten Tochter Theresia, 2. am 3. Juli 1900 ihrem 1 Tage alten Sohn Martin, jeweils eine eiserne Stricknadel durch den Scheitel in den Kopf stieß, 3. am 3. April d. J. ihrer 3 Tage alten Tochter Magdalena mit der Hand so lange Mund und Nase zuhielt, bis sie erstickte. II. den Karl Herrmann, daß er in drei selbstständigen Handlungen seine Ehefrau zu diesen oben erwähnten Verbrechen bestimmte, daß er jeweils zu ihr sagte, sie könnten das Kind doch nicht ernähren, es sei besser, es komme in den Himmel, als daß es verhungere, sie solle das Kind wegschaffen. Die Angeklagten machen einen gewöhnlichen Eindruck. Die Frau ist schwarzhaarig, die Backenknochen treten stark hervor, was um so auffälliger erscheint als die Stirne sehr schmal ist. Kleine geschlitzte Augen treten hinzu, um dem Gesichte einen mongolischen Typus zu verleihen. Der Mann ist von kleiner schmächtiger Gestalt. Die Augen haben etwas Stechendes. Er trägt einen Schnurrbart. Die Stirne tritt in flacher Wölbung weit zurück. Der Haarwuchs ist bereits gelichtet. Die Intelligenz beider Angeklagten scheint, soweit aus ihrer Art, sich auszudrücken und der Fähigkeit, der Verhandlung zu folgen, sich ein Schluß ziehen läßt, auf einer niedrigen Stufe zu stehen. Bei Feststellung der Personalien erklärt die Angeklagte Herrmann, sie sei 1836 geboren, in Mülfingen. Vors.: „Das ist nicht möglich," Sie sind doch noch nicht 76 Jahre alt. Sie wollen' wohl sagen 1863?" — Angekl.: „Ja, ja 1863." Der Ehemann Herrmann ist 1858 geboren. Er ist gebürtiger Krautheimer. Hierauf wird die Angeklagte Herrmann über die erste That gehört. „Wir waren seit 6, 7 Jahren im Armenhaus. Der Verdienst war so wenig und so kamen wir auf den Gedanken, das Kind sei besser aufgehoben, im Himmel. Vors.: Seit wann sind Sie verheirathet? Angekl.: Seit 13 Jahren. Vors.: Wieviel Kinder hatten Sie? Angekl.: Acht. Die Pauline (die als Zeugin geladene 13jährige Tochter) ist die älteste. Vier Kinder leben noch, das jüngste ist 6 Jahre alt. Vors.: Warum ist es denn früher gegangen und auf einmal nicht mehr. Sie hätten doch schaffen können, wo die Arbeitskräfte auf dem Lande so rar sind? Angekl.: Mich hat Niemand gewollt, auch war ich immer kränklich, ich bin blutarm und bei den Geburten litt ich immer arge Schmerzen. Vors.: Eines der Kinder ist Ihnen weggenommen worden, weil Sie es verwahrlosten und mißhandelten? — Angekl.: Das ist die Unwahrheit. Vors.: Wie sind Sie zu der ersten That gekommen? — Angekl.: Ich war noch nicht ganz gesund, ich war ganz nebendraus. Da ist mir der Gedanke gekommen, ich sollte es probiren

---

mehr als 100 000 Francs verdient. Hier die Aufklärung: Der Juwelenagent war ein ständiger „Schlepper" der Madame Humbert. Er wußte, daß Dumoret keine Krondiamanten habe.. Madame Humbert wieder hatte eben durch Vermittlung dieses Agenten bei einem Diamantenhändler Krondiamanten gekauft — natürlich auf Kredit. Diese ihre sozusagen eigenen Diamanten ließ sie um 75 000 Francs bei Herrn Dumoret verkaufen. Kaum war sie im Besitz der gleichfalls auf Kredit gelieferten Broche, als sie das Schmuckstück schon versetzte. Die Pfandleihanstalt gab 40 000 Francs, macht zusammen 115 000 Francs Profit an den Krondiamanten. Freilich ist davon die Provision abzuziehen, welche der Agent erhielt, und sie dürfte nicht unbeträchtlich gewesen sein, wenn man bedenkt, daß Dumoret, der ein reguläres Geschäft zu machen glaubte, dem Agenten 10 000 Francs bezahlte; da nun der Agent die Casalität des Geschäftes auf Seite der Madame Humbert kannte und selbst für sie den ersten Ankauf der Krondiamanten vermittelt hatte, dürfte er wohl mehr als 10 000 Francs von ihr erhalten haben. Mit dem positiven Schaden von 85 000 Francs war übrigens für den Juwelier Dumerot die Verbindung mit Madame Humbert noch nicht erledigt; er hat sich zu weiteren Geschäften jeder Art verleiten lassen, so daß sie ihm schließlich 1 800 000 Francs schuldete. Im Jahre 1895, vier Jahre nach der Bestellung der Broche mit den Krondiamanten, ist Dumerot aus Paris spurlos verschwunden, ein ruinirter Mann, der fünfzig Jahre gearbeitet hatte, um ein Vermögen zu erwerben, das ihm Madame Humbert in wenigen Monaten abnahm.

— **Eine glänzende Bilanz.** Alexandre Dumas der Aeltere, dessen 100. Geburtstag die Stadt Villers-Cotterets in einigen Tagen feiern wird, rühmte sich oft, mit einem einzigen 20-Francsstück nach Paris gekommen zu sein, das er in einer Art kleiner Holzschale auf den Kamin gestellt hatte. Während seines ganzen Lebens bewahrte der berühmte Romanschreiber die Gewohnheit, sein Taschengeld dieser sonderbaren Sparbüchse anzuvertrauen, die immer an derselben Stelle stand. An seinem Todestage drängten sich zahlreiche Freunde an seinem Bette, und man versuchte vergeblich, ihn über den Ausgang seiner Krankheit zu beruhigen. Plötzlich erhebt sich Dumas mühsam, zeigt auf seine Holzschale und fragt: „Wieviel enthält sie?" „Zwei Louis", antwortet ein Freund, nachdem er den Inhalt genau geprüft hat. Der Dichter schien einige Augenblicke nachzusinnen, als blicke er auf sein ganzes Leben zurück, dann sank er wieder in die Kissen und murmelte: „Dann hätte ich also immerhin mein Kapital verdoppelt."

— **Heiteres aus der Pückler-Versammlung.** Wie wir berichtet haben, wurde die letzte Pückler-Versammlung in Berlin schon aufgelöst, als Graf Pückler knapp eine halbe Stunde gesprochen hatte, weil er ausführte: „Vor allen Dingen ist es nöthig, daß alle deutschen, alle christlichen, alle germanischen Männer, alle Söhne des Lichts sich zusammenschließen zu einer festgeschlossenen Phalanx, die Alles vernichtet und zerschmettert, das wagt, uns Widerstand zu leisten." Bei der Räumung des Saales kam es zwischen den Antisemiten und den ebenfalls in starker Anzahl erschienenen Sozialdemokraten zu Zusammenstößen. Die ersten stimmten „Deutschland, Deutschland über Alles" an, die Sozialdemokraten sangen die „Arbeiter-Marseillaise". Graf Pücklers Droschke wurde von einer erregten Menge umgeben, deren einer Theil „Hoch!" rief, während die anderen „Nieder!" schrieen. In Heiterkeit löste sich aber sofort die Kampfesstimmung auf, als Jemand in den Wagen rief: „Herr Graf, haben Sie nicht den kleinen Kohn gesehen?" . . .

— **Erinnerungen an den Prinzen Georg von Preußen** weiß Paul Lindenberg im „Daheim" zu erzählen. Wir hören da u. A., daß der Prinz ein offenes Wort nie übel nahm. Bei einer der Wiederholungen seiner „Phädra" saß er in einer Loge neben Gutzkow, ohne von diesem gekannt zu sein. Gutzkow machte von vornherein sehr absprechende Bemerkungen, so daß ihn der Prinz fragte: „Kennen Sie das Stück?" — „Nein, aber Racines „Phädra" ist mir lieber." — Und der Prinz: „Wir auch, obwohl ich hier nicht ganz unparteiisch bin, denn das Stück da unten ist von mir!" — Sein hingebendes Interesse für das Theater bethätigte der Prinz in früheren Jahrzehnten auch dadurch, daß er häufig das (1883 abgebrannte) National-Theater am Weinbergsweg besuchte. Mit dem originellen Direktor Buchholtz stand er sich vortrefflich. Als Ersterer des Prinzen Drama „Sulamith" einstudirte, meinte bei einer Probe der fürstliche Dichter lächelnd: „Wie steht es denn mit dem Honorar? Eigentlich muß es Salomo bekommen, der Dichter des Hohen Liedes." — Und Buchholtz nach kurzem Besinnen im echtesten Spree-Dialekt: „Salomo? Der is ja schon fufzig Jahre dot? Da jibt's nischt!" — — Der Prinz erzählte gern solche Scherze aus dem Theaterleben. Sehr nett berichtete er, wie Scribe gewettert hatte, daß er Mademoiselle Mars vom Théâtre français, die bis in ihre reifsten Jahre die jugendlichen Liebhaberinnen spielte, dies abgewöhnen, und daß er sie damit in ein anderes Fach drängen würde. Er schrieb ein allerliebstes kleines Lustspiel, in dem eine junge Wittwe den Sieg der Liebe über ein junges Mädchen davontrug. Scribe schickte dies Stück der Mars und kam einige Tage darauf zu ihr, um mit ihr über die Besetzung zu sprechen; er lobte hierbei lang und breit die Rolle der jungen Wittwe und wie undankbar eigentlich diejenige des „kleinen Mädchens" sei. Nach seinen langen Ausführungen fragte die Künstlerin nur: „Und wer, lieber Meister, wird die junge Wittwe spielen?" Da war Scribe denn doch sprachlos.

— **Einen wohlwollenden Rath** enthält die Zeitung für den Oberbruch; er lautet: „Unlieb verspätet! Jener Herr, der mir am vergangenen Freitag eine Anzahl gefüllter Butten entwendete, wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Mixtum compositum nicht Fleischextrakt, sondern Fliegenleim ist. Nach erfolgtem Genuß empfiehlt sich gelöschter Kalk, um Komplikationen vorzubeugen. Gustav Sasse."

MARCHIVUM

mit der Stricknadel. Ich habe das gehört, wie ich im Zuchthaus war. Da hat es eine der Gefangenen einmal gesagt. Den Namen weiß ich nicht. Der Vorsitzende stellt fest, daß die beiden Angeklagten am 6. Juli 1894 vom Schwurgericht Mannheim wegen Meineids zu je 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden sind. Es handelt sich um die Aussage in einer Körperverletzungssache. Die Angeklagte fährt dann fort: Mein Mann hat gesagt, so könnt' man's machen. Vors.: Wann kamen Sie auf den Gedanken? — Angekl.: Erst nach der Taufe. Vors.: Sie haben also noch eine Nacht geschlafen und dann erst die That verübt. Warum haben Sie es nicht gleich gethan? Die Angeklagte schweigt zuerst, dann erwidert sie zögernd: Ich habe gedacht, es wird vielleicht sterben. Vors.: Sah es denn darnach aus? — Angekl.: Ja es war krankhaft. Vors.: Was hat denn Ihr Mann dazu gesagt? — Angekl.: Er sagte, es sei besser für solche Kinder, wenn sie im Himmel droben seien, als daß sie hier verhungern müßten. Vors.: Dafür ist doch die Gemeinde da, um zu sorgen, daß die Kinder nicht verhungern. Für die Mari ist doch auch ganz gut gesorgt worden. Sie meinten, es sei gut für das Kind, wenn es erst getauft werde, dann komme es frei von allen Sünden in den Himmel? — Angekl.: Ja. Die Angeklagte schildert nun die Art, wie sie das Schreckliche beging. Athemlos, ganz im Bann des unerhört Gräßlichen standen die Zuhörer. Wie ein Druck lag es auf Jedermann, als das entsetzliche Weib ihr Thun erzählte. Sie lag im Bett, ihr Mann befand sich im Zimmer nebenan. Sie ließ sich durch ihre Tochter Pauline die Stricknadel geben. Vorher hatte ihr Mann gefragt, wie es jetzt sei, sie könne es machen, wie sie es wolle. Dann bohrte sie die Nadel etwa einen halben Finger tief in den Kopf des neben ihr liegenden Kindes. Es wimmerte etwa noch eine Minute; dann war es todt. Sie ließ die Nadel drinnen, bis es gestorben war. Vors.: Haben Sie gleich ihrem Manne gesagt, was Sie gethan haben. Angekl.: Ja. Er hatte während der That am Fenster gestanden. Vors.: Um nicht zusehen zu müssen. Wahrscheinlich hat er keine so starke Nerven wie Sie. Die Tochter Pauline hatte gemerkt, was vorgegangen war und zu ihrer Mutter gesagt: „Das hättest Du noch nicht thun sollen." Der nächste Fall ereignete sich ein Jahr später. Vors.: Haben Sie nicht schon während der Schwangerschaft daran gedacht, es wieder so zu machen. Angekl.: Nein, ich habe gar nichts gedacht. Erst nach der Taufe kam es mir wieder in den Kopf, als mich mein Mann dazu gereizt hatte. Vors.: Was hat er denn gesagt? — Angekl.: Die Kinder wären im Himmel besser aufgehoben, wir könnten es doch nicht richtig großbringen. Vors.: Warum haben Sie denn wieder bis zum andern Morgen gewartet? — Angekl.: Das Kind hat mich gedauert.

(Die Verhandlung dauert fort.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kunstausstellung. Zu der demnächst hier stattfindenden Kunstausstellung, worüber wir im Mittagsblatt vom 4. Juli berichteten, wollen wir nachtragen, daß der ausstellende Künstler Wolfrom, nicht Wolfram heißt.

Frankfurter Schauspielhaus. Spielplan. Dienstag, 8. Juli: „Die deutschen Kleinstädter". Mittwoch, 9.: „Miß Sara Sampson." Donnerstag, 10.: „Alt-Frankfurt". Freitag, 11.: „Im weißen Rößl". Samstag, 12.: „Das Käthchen von Heilbronn". Sonntag, 13.: „Das Käthchen von Heilbronn".

„Der Tag" (Illustrirte Zeitung) vom Sonntag, den 6. Juli, enthält: Die Reform des Zolltarifs. — Präsident Roosevelt und die Milliardentrusts. — Introuvables. — Aus der Reichshauptstadt. — Kunst und Natur. — Kirchliche Rundschau. — Die „Illustrirte Unterhaltungsbeilage" enthält: Gedenktage. — Eine Künstlerehe. — Töff, Töff nach Wien. — Das grüne Huhn (Roman-Fortsetzung). — Bilder vom Tage: Sven Hedin's Heimkehr. — Zu den Bayreuther Festspielen. — General Kleemann †. — Die Jubiläums-Ausstellung in Baden-Baden. — Die Bersaglieri.

* * *

Zehnte Prüfungsaufführung der Hochschule für Musik.

Auch dieser Abend brachte recht gute instrumentale und vokale Vorträge und, was mit noch größerem Interesse entgegengenommen wurde, eine Reihe von zum Theil vorzüglich gelungenen kleinen Kompositionen von Schülern der Anstalt. Eine d-moll-Suite für Klavier von Händel ist von einem Lehrer der Anstalt, Herrn Kapellmeister Blaß, sehr wirkungsvoll und feinsinnig für 2 Klaviere gesetzt und wurde das eine Klavier von Herrn Johann Hautz mit sehr exakter Phrasirung gespielt, während das zweite Klavier Herr Kapellmeister Blaß übernahm. Seine weiche und volle Stimme zeigte Herr Otto Vogel in einer Arie aus Verdi's Oper „Der Maskenball". Fräulein Else Pistorius sang Lieder von Brahms, Grieg und d'Albert mit gut geschulter Stimme, die aber infolge einer gewiß unnöthigen Aufgeregtheit manchmal etwas kurzathmig klang, während die von Fräulein Bertha Volz gesungenen Lieder von Brahms, Schubert und Bungert freier und wirkungsvoller herauskamen. Ein Capriccio von Herrmann für drei Violinen spielten die Damen Lissi Schlatter, Hedwig Hartmann und Paula Becher mit anerkennenswerther Reinheit und Sicherheit, und bekanntlich ist Reinheit der Tongebung nirgends schwer als beim Zusammenspiel wenniger und dazu noch ganz gleichartiger Streichinstrumente ohne das denkende und ausgleichende Klavier oder Orchester. Ein großer Genuß war das Duett von Mendelssohn, gesungen von den Damen Lina Gräter und Else Pistorius, und das Terzett von Bruch, gesungen von den Damen Johanna Flak und Elisabeth Henk, wobei Herr Hofopernsänger Maikl die Tenorpartie freundlichst übernahm. Die Stimmen klangen herrlich zusammen, jedoch war der Sopran in dem Terzett in hohen Lagen bisweilen zu scharf. Nun zu den eigenen Kompositionen der Schüler. Herr Robert Wracht begleitete Fräulein Elisabeth Henk drei von ihm komponirte Lieder schwermüthigen Charakters. Melodie und Harmonien in Brahms'scher Art geben die düstere Stimmung sehr gut wieder; in dem Lied „Verlaß mich nicht" dürfte die Klavierbegleitung etwas abwechslungsreicher ausgearbeitet werden. Derselbe Herr spielte auch zwei eigene Klavierkompositionen, eine recht einfache, aber sehr gefällige Berceuse und ein ziemlich viel schwereres, sehr temperamentvolles Scherzo, das aber besser Valse-caprice hieße. Es klang fast wie Strauß'sche Melodien dazwischen, aber mit origineller, heiterer und ansprechenden Themen und geschickter Durchführung; hier sind auch die Modulationen sehr abwechslungsreich. Das Lied von Georg Beringer, welches Fräulein Bertha Volz sang, verrräth ebenfalls gutes Kompositionstalent, ganz reife und vollendet schöne Kompositionen aber sind die fünf Lieder von Max Welker, in deren Wiedergabe Herr Otto Vogel und Fräulein Babette Schmitt mit warmer Hingebung sich theilten und welche der Komponist selbst gewandt und gefühlvoll begleitete. Es sind ebenfalls ernste Lieder in der Art von Schumann und Brahms, Text und Melodie mit interessanter Harmonisirung gehen völlig in einander auf und geben die Stimmung so entsprechend wieder, daß man sie den reifsten Schöpfungen unserer besten Liederkomponisten an die Seite stellen kann. Schumann und Brahms haben entschieden auf sie eingewirkt, ihr Geist lebt in ihnen, aber man findet nirgends direkte Anklänge. Hat sich Herr Welker neulich mit Glück in der großen Form der Symphonie versucht, so hat er sich heute als Meister des Liedes gezeigt. So erscheint uns die Hochschule nicht nur als eine Uebungsschule technischen Könnens, sondern auch als eine Pflanzschule neuen Schaffens. —e.

Zu den Schauspielaufführungen der Hochschule am Freitag bemerken wir noch, daß Herr Hofschauspieler Tietsch, seit Gründung der Anstalt Leiter der Schauspielschule, auch diese Vorstellung in allen Theilen vorbereitet hat. Herr Hofschauspieler Kallenberger hat ihn in dankenswerther Weise darstellerisch unterstützt, war jedoch an der Ausbildung der Schüler und an der ganzen Einstudirung unbetheiligt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Bad Nauheim, 7. Juli. Im hiesigen Walde hat sich gestern Mittag 12 Uhr eine Russin erschossen, die am letzten Samstag aus Wiesbaden zugereist war. Die Dame, die etwa 28 Jahre alt ist, zeigte bei ihrer Ankunft in Nauheim ein aufgeregtes Wesen. Sie schrieb sich ein als Frau v. Sofnoska aus Petersburg. Außer einem Notizbuch hatte sie keine Papiere bei sich. Nur 6 Mark an baarem Gelde wurden bei ihr vorgefunden.

* Frankfurt a. M., 7. Juli. In einer Damenkneipe in der Hafenstraße entstand zwischen einem Artilleristen aus Darmstadt und einem Italiener ein Streit, der sich auf der Straße fortsetzte. Der Italiener zog hierbei das Messer und versetzte dem Artilleristen einen Stich in den Unterleib. Der Artillerist wurde schwer verletzt ins Garnisonslazareth transportirt. Auch der Italiener erhielt von dem Artilleristen mehrere Verwundungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. (Der Fall stellt sich darnach anders dar, als nach der Meldung der Frkf. Ztg. D. R.)

* Trier, 7. Juli. Gestern brach auf der Petersmesse Feuer aus; 25 Verkaufsbuden und 5 Schaubuden sind niedergebrannt.

* Rendsburg, 7. Juli. Mit Sonderzug trafen heute Vormittag 11½ Uhr die Mitglieder des Internationalen Schifffahrtskongresses ein. In der festlich dekorirten Stadthalle wurde den Theilnehmern ein von dem Reiche gegebenes Frühstück servirt. Gegen 1 Uhr verließen die Theilnehmer die Stadt, um auf dem Dampfer „Prinz Waldemar" die Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal fortzusetzen.

* Travemünde, 7. Juli. Die Kaiserin trat an Bord der Segelyacht „Iduna" mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oscar, sowie ihrer Umgebung, eine mehrtägige Kreuzfahrt in der Ostsee an.

* Travemünde, 7. Juli. Der Kaiser trat heute Vormittag 10 Uhr die Nordlandsreise an.

* Brunsbüttelkoog, 7. Juli. 300 Theilnehmer an dem internationalen Schifffahrtskongreß, Herren und Damen, trafen gestern Nachmittag in Bremerhaven ein und besichtigten unter Führung von Beamten des Nordd. Lloyd die Hafenanlagen der Gesellschaft, das Kaiserdock u. s. w. Um 5 Uhr Nachmittags brachte der Tender „Kehre wieder" die Gäste an Bord des Dampfers „Rhein", der bei schönstem Wetter seinen Kurs in die Nordsee nahm und gegen 7½ Uhr den Rothsandleuchtthurm und später Helgoland passirte. Der Dampfer fuhr dann die Elbe hinauf und blieb vor Brunsbüttelkoog liegen. Heute Morgen verließen die Mitglieder des Kongresses die Schiffe und fuhren nach Kiel weiter.

* Wien, 7. Juli. Die „Neue Fr. Presse" meldet: Das römische Gerücht über eine Begegnung des Kaisers Franz Josef mit König Victor Emanuel auf dem Brenner und hier wird als unbegründet bezeichnet. In politischen Kreisen ist von der Reise des Kaisers nach Tyrol nichts bekannt.

* Triest, 7. Juli. Die hiesigen Fuhrleute traten wegen Differenzen mit den Spediteuren in den Ausstand. Der Verkehr stockt.

* Brest, 7. Juli. Maßgebende Kreise sind der Ansicht, daß die in der letzten Zeit wiederholt vorgekommenen Angriffe auf die Wachtposten beim hiesigen Pulverdepot von einer wohlorganisirten Bande französischer und ausländischer Anarchisten ausgeführt worden sind. Auch Passanten sind mehrmals überfallen worden. Die in der Nähe des Depots wohnenden Arbeiter, die in der Nacht im Kriegsamte beschäftigt sind, bleiben bis zum Morgen in den Werkstätten, da sie aus Furcht vor einem Ueberfall nicht heimzukehren wagen.

* London, 7. Juli. Die „Daily Mail" meldet aus Lourenco Marques vom 5. d.: Das Feuer, welches am Donnerstag Abends auf der Werft der Reichsmilitärbahn ausbrach, zeigte nach 16 Stunden noch keine Abnahme. Das Feuer breitete sich nach der Bucht aus, wo bereits zwei Dampfer und mehrere Eisenbahnwagen in Flammen stehen. Die Löschmannschaft war nicht im Stande, das Feuer zu unterdrücken, sondern nahezu machtlos. Zwei Millionen Säcke und Ballen mit Fourage, die Eigenthum der Regierung waren, sind zerstört, ebenso viele Vorräthe, im Werthe von 400 000 Dollars.

* Konstantinopel, 7. Juli. Blättermeldung über das Erdbeben bei Saloniki sind türkischen Nachrichten zufolge übertrieben. In Saloniki und anderen Orten sind wiederholt Erdstöße verspürt worden, wodurch einige Gebäude beschädigt wurden. Es sind keine Menschenverluste bekannt.

* Newyork, 7. Juli. Hier herrscht Beunruhigung über das Ausbleiben des amerikanischen Schulschiffes „Mohigan", welches vor 17 Tagen von Yokohama nach Honolulu abgegangen ist. Seit dieser Zeit ist von dem Schiffe keine Nachricht eingegangen. Man befürchtet, daß dasselbe verunglückt ist.

* Newyork, 7. Juli. Ein schwerer Sturm wüthete im Westen des Staates Newyork. Infolge des Unwetters traten die Flüsse aus den Ufern. Brücken und Häuser sind niedergerissen und die Straßen überschwemmt. Der Schaden wird auf mehrere 100 000 Doll. geschätzt.

* Port-Arthur, 7. Juli. Die Cholera greift in der Mandschurei längs des Liao weiter um sich. Mehrere Fälle sind in der an der Eisenbahnlinie Jinkau-Tieling gelegenen Bezirken festgestellt. Auch unter den Truppen in der Mandschurei sind Cholerafälle vorgekommen. In Jinkau sind bisher 396 Personen an der Seuche erkrankt und 334 gestorben. Die Sterblichkeit ist namentlich unter den Chinesen groß.

* Kirin, 4. Juli. Heute Abend sind hier sehar starke Erderschütterungen verspürt worden, die gegen 30 Sekunden dauerten.

* * *

Reichstagswahlen.

* Bayreuth, 7. Juli. Amtliches Resultat der Reichstagsersatzwahl: Hagen (natl.) 3911, Hugel (Soz.) 5498, Feustel (Bund der Landwirthe) 3286, Günther (freis.) 1164. Die Stichwahl zwischen Hagen und Hugel findet am 11. Juli statt.

* * *

Zollkommission.

* Berlin, 7. Juli. Die Zolltarifkommission berieth heute die den Abschluß des 5. Abschnitts bildenden 18. allgemeinen Anmerkungen und nahm diese gemäß der Vorlage mit einer kleinen redaktionellen Aenderungen an. Weiterberathung morgen. Lederzölle.

* * *

Leipziger Beakprozeß

* Leipzig, 7. Juli. Zu Beginn der Sitzung wird der Zeuge Hermann Sumpf-Kassel vernommen. Der Zeuge gibt an, er habe von den Tochtergesellschaften im Allgemeinen wenig Kenntniß bekommen. Schmidt habe ihn über Alles unterrichtet. Ob er ihm aber die Wahrheit gesagt, habe er nicht wissen können. Der Zeuge gibt zu, Accepte an die Trebergesellschaft gegeben zu haben, die zum Theil aus dem Kauf von Tochteraktien herrührten. Gegen die Forderung Schmidts, in das Solidar-Vorschuß-Konto einzutreten, habe er sich Anfangs gewehrt, sei aber von Schmidt doch noch dazu bestimmt worden. Der Zeuge schätzte seiner Zeit die Verbindlichkeiten der Trebergesellschaft bei der Leipziger Bank auf 30 Millionen; bei den hohen Engagements erblickte Schmidt hierin eine Gefahr. Wie der Zeuge sagt, sollte diese große Schuld aus den Büchern der Trebergesellschaft beseitigt werden, der Kasseler Aufsichtsrath sollte die Schuld übernehmen. Der Zeuge vermag auch nicht annähernd die Summe seines Besitzes an Treberwerthen anzugeben. Sumpf erklärte weiter: Er habe die bestimmte Meinung, daß Exner über alle Vorgänge bei der Trebergesellschaft auch über deren Stand unterrichtet gewesen sei bis zuletzt. Sumpf habe die Höhe des Obligos Kassel bei der Bank auf 35 Mill. geschätzt, einschließlich des Wechselobligos der Tochtergesellschaft. Eine Fusion wäre nur mit Hilfe der Kasse der Aufsichtsräthe zu machen gewesen, deshalb hat sich diese auch zur Uebernahme der Treberschuld bewegen lassen. Vor dem Eintritt Exners in den Aufsichtsrath, wie dieser wünscht, sei allerdings die Rede gewesen. Dann habe sich die Sache zerschlagen. Seine Kollegen waren nicht sehr erbaut, denn sie sahen, daß die Tantieme eine Schmälerung erfahren sollte. Ueber die Entsendung des Sekretärs Wuthe nach Kassel äußert sich der Zeuge dahin, daß Schmidt sich dagegen gesträubt habe. Daß eine derartige Kontrolle der Leipziger Bank gegenüber auch insofern nicht angängig sei, als letztere von den eventuellen neuen Bankverbindungen Kassels keine Kenntniß haben durfte.

* * *

Eine Rede Andre's.

* Paris, 7. Juli. Bei dem gestern in Fort Vincennes stattgehabten Preisturnen erwiderte Kriegsminister Andre auf die Begrüßungsansprache eines nationalistischen Abgeordneten: Sie sprachen von einer Annäherung aller Franzosen. Ja, wir wollen eine solche, aber nicht mit Jedermann. Wir wollen mit edlen Leuten Versöhnung, die ehrlich gläubig sind; nicht mit Denen, die sich nicht gescheut haben, das Ministerium Waldeck-Rousseau während der Wahlen als ein Ministerium des Auslands zu behandeln. Mit diesen Leuten können wir uns um keinen Preis versöhnen. Wenn meine politische Meinung radikaler Richtung ist, so kommt das daher, daß ich als Direktor der staatlichen Munitionsfabrik in Vincennes die Erfahrung gemacht habe, wie häufig man bei Arbeitern Beispiele von Opferwilligkeit, Selbstlosigkeit und edelster Gesinnung findet.

* * *

Die Krankheit König Eduards.

* London, 7. Juli. Der Krankheitsbericht von heute Vormittags 10 Uhr lautet: Der König hatte 9 Stunden natürlichen Schlaf; die Besserung schreitet ununterbrochen fort. Die Wunde scheidet ungehindert Eiter aus, bereitet aber weniger Schmerz beim Verbande.

* London, 7. Juli. Wenn der Zustand des Königs sich weiter befriedigend entwickelt, wird er wahrscheinlich Ende Juli in Portsmouth auf seine Yacht gebracht werden. Der Tag der Krönung wird nächster Tage veröffentlicht.

* * *

Zum Fall Humbert.

* Brüssel, 7. Juli. Mehrere Personen behaupten mit Bestimmtheit, daß am Samstag im Gebäude der Post von Loewen-Romanie-Daurignac Frau Humbert und Tochter gesehen worden sind. Als die Polizei von Loewen die Spur verfolgen wollte, waren die Personen nicht mehr aufzufinden. Der Chef der Pariser Sicherheitspolizei entsandte gestern einen Beamten, um die aus Loewen übermittelte Nachricht zu kontroliren.

* * *

Von den Burenführern.

* London, 7. Juli. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Pietermaritzburg beabsichtigt General Louis Botha zusammen mit Dewet und Delarey in nächster Zeit England und das europäische Festland zu besuchen, um Unterstützungsgelder für die Buren zu sammeln. Botha erklärte, er treffe Vorbereitungen, um eine offizielle Geschichte des Krieges vom Buren-Standpunkte aus zu schreiben, mit Unterstützung mehrerer anderer Burenführer.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse)

vom 7. Juli.

Weizen pfälz.	—.——18.—	Hafer, württb. Alb	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	„ amerik. weißer	—.——.—
„ russ. Azima	17.25—17.75	Maisamer. Mixed	—.——.—
„ Theodosia	17.75—18.20	„ Donau	12.30——.—
„ Saxonska	17.75——.—	„ La Plata	—.——12.30
„ Birka	17.——17.50	Kohlreps, d. neuer	—.——27.50
„ Taganrog	17.——17.50	Kleesamen deutsch. I	—.— —.—
„ rumänischer	16.50—17.50	„ „ II	—.— —.—
„ am. Winter	—.——18.—	„ amerik.	—.— —.—
„ Chicago II	—.——.—	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ Luzerne	—.— —.—
„ Walla Walla	17.50——.—	„ Provenc.	—.— —.—
„ Kansas II	—.——17.75	„ Esparsette	—.——.—
„ Californier	17.75——.—	Leinöl mit Faß	—.——68.50
„ La Plata	—.——17.35	„ bei Waggon	—.——68.—
Kernen	—.——18.—	Rüböl „ „	—.——63.50
Roggen, pfälz.	15.75—16.—	„ bei Waggon	—.——61.50
„ russischer	—.——15.75	Am. Petroleum Faß fr. mit 20% Tara	—.——22.—
„ rumänischer	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——21.—
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. in Cist. p. 100 konetto verzollt	—.——17.60
„ amerik.	—.——.—	Russ. Petrol. fr. Faß	—.——20.50
Gerste, hierländ.	16.——.—	Russ. Petrol. Wagg.	—.——19.80
„ Pfälzer	16.50—16.75	Russ. Petrol. in Cisternen p. 100 konetto	—.——15.90
„ ungarische	—.——.—	Rohsprit, versteuert	—.— 107.50
Futter	13.25—13.50	70er Sprit	—.——40.50
Gerste rum. Brau	—.——.—	90er do. unverst.	24.75——.—
Hafer, bad.	17.25—18.25		
„ russischer	17.50—18.25		
„ norddeutscher	18.——18.25		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	27.75	25.75	23.75	23.75	21.75	19.75

Roggenmehl Nr. 0) 23.50 1) 20.50.

Getreide unverändert.

Mannheimer Effektenbörse vom 7. Juli. (Offizieller Bericht.) Die Börse verkehrte wieder sehr still. Kleine Kursveränderungen verzeichnen: Aktien der Alt.-Ges. für chem. Industrie, welche 117 bz. und G. notirten und Gutjahr-Aktien, die zu 114.50 % erhältlich waren.

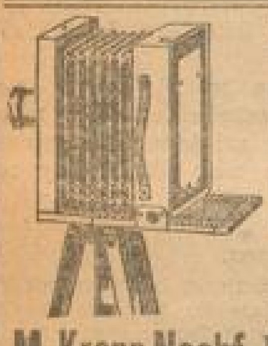
Das Eisenwerk Krämer zu St. Ingbert schließt das Betriebsjahr 1901/02 mit einem Betriebsverlust von 496 697 ℳ, dem Rücklagen in der Höhe von rund 1,66 Mill. Mark bei 4,2 Mill. Mark Aktienkapital gegenüberstehen. Im Vorjahr betrug der Gewinn 382 515 ℳ.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinzielles und Volkswirthschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Director: Speer.

MARCHIVUM

23410

Garantirt reiner haltbarer
Citronensaft
zur Erfrischung wie zum
Kurgebrauch
liefert die Firma
W. Wellenreuther,
P 5 Nr. 1,
zu Fl. à M. —.50, —.80 u. M. 1.50.



Kodaks Hand- u Stativ-
Wizards Apparate stets die neueste
Krügeners Modelle auf Lager.
Fachmännische Ausführung sämmtlicher photogr. Arbeiten billigst. 23542
M. Kropp Nachf. Mannheim N 2, 7, Kunststr. Ludwigshafen, Bismarckstr. 74.

Bekanntmachung.

Ausstellung von Arbeiterbadekarten betr.

No. 8580 I. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom **1. April ds. Js.** ab der **Verkauf der sogenannten Arbeiterbadekarten** nicht mehr durch die hiesigen Verkaufsstellen, sondern durch das **Sekretariat der Arbeiterversicherungskommission (Lit. K 1, 14, III. Stock) an Werktagen von 9—1 Uhr Vormittags** und von **3—8 Uhr Nachmittags** stattfindet. 22979

Zum Bezug von Arbeiterbadekarten sind berechtigt: Arbeiter, Arbeiterfrauen und weibliche Dienstboten, welche in der Stadtgemeinde Mannheim ihren Wohnsitz haben.

Die Badekarten werden bis zu sechs Stück an einzelne Personen abgestempelt abgegeben, dürfen aber nur von dem Abholenden selbst oder von denjenigen auf den Karten genau bezeichneten, mit dem Abholenden in häuslicher Gemeinschaft zusammenlebenden Familienangehörigen benützt werden.

Die Badekarten haben eine Gültigkeitsdauer von 8 Tagen. Der Umtausch der ungültig gewordenen Karten ist jedoch gestattet.

Mannheim, 18. März 1902.

Stadtrath.
Ritter.
Busch.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr
werde ich im hies. Versteigerungslokal Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Break, 1 Glaslandauer, Chaiselaternen, 8 elektr. Lüstres, 1 Ampel, 1 Ladeneinrichtung, 1 Kassenschrank, ferner
3700 Stück Zigaretten.
Die Zigaretten werden bestimmt versteigert. 7065
Mannheim, den 7. Juli 1902.
Danquard,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern: 7067
1 Buffet, 1 Spiegelschrank, dreitheilig, 1 Plüschgarnitur, 1 Pferd (Fuchs), 1 Kastenwagen, 1 Zither, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Auszugtisch und Anderes.
Die Versteigerung findet bestimmt statt. 7067
Mannheim, den 7. Juli 1902.
Lindenmeier, Gerichtsvollz.,
Seckenheimerstr. 68a.

Großherzoglich Badische Staatseisenbahnen.

Das aus ca. 182 cbm Backsteinen, 44 cbm Schichtsteinen und ca. 32 cbm Quadern bestehende Mauerwerk der Kreiswegbrücke bei der deutschen Steinzeugwaarenfabrik über den Bahnhof Friedrichsfeld soll zum Abbruch und käuflichen Uebernahme vergeben werden. Die Bedingungen hierzu können auf meinem Bureau eingesehen werden, woselbst auch Angebotsformulare abgegeben werden.

Die Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis Mittwoch, den 16. l. Mts., Vormittags 9 Uhr bei mir einzureichen, woselbst auch die Eröffnung stattfindet.

Heidelberg, 3. Juli 1902.

Der Großh. Bahnbauinspektor II.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 8. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Dr. Wöckel hier die zur Konkursmasse Klarmann gehörigen Gegenstände als 7066
1 vollständiges Bett, 1 Blumentisch, 1 Tisch, Wandteller, Bilder, 1 Bierservice, 1 Damenuhr mit Kette, 1 Armband, 2 Bettvorlagen u. Anderes gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Mannheim, den 7. Juli 1902.
Lindenmeier,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

O 4, 17. O 4, 17.

Im Auftrag versteigere ich **Dienstag, 28. Juli d. Mts., Nachmittags 2 Uhr** anfangd., Lit. O 4, 17, gegen Baarzahlung folgendes, als:
Bilder, Spiegel, 1 Regulator, 2 Paar goldene Ohrringe, 2 Medaillons, 1 Ring, 1 Küchenschrank, 1 Weißzeugschrank, 1 einth. Schrank, 1 Commode, 1 Chiffonier, 1 Vertiko, 2 Nachttische, Bettladen mit Rost und Matratzen, Deckung, 1 ovaler Tisch, 1 Tische, Stühle u. sonst Verschiedenes. 7059
M. Hils, Auctionator,
F 4, 16.

Damen- und Kinderhüte

werden schön garnirt, unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Berechnung.

Q 5, 19, part.

Bekanntmachung.

Die Handhabung der öffentlichen Feuermelderapparate betr.

No. 15906 I. Die Handhabung der in hiesiger Stadt in den roth lackirten Kästchen angebrachten Feuermelderapparate ist nur nach Oeffnung der Thüre mittelst besonders konstruirter Schlüssel, welche auf dem städtischen Feuermeldebureau im Kaufhaus zum Preise von 35 ₰ pro Stück erhältlich sind, möglich.

Wegen der Handhabung dieser Apparate sind folgende Vorschriften erlassen:

§ 3.

Um eine Feuermeldung abzugeben, öffnet man die Thüre des Apparates mit dem Schlüssel durch eine halbe Umdrehung nach rechts. Alsdann dreht man die im oberen Theile des Apparates angebrachte Kurbel in der Pfeilrichtung nach rechts im Kreis herum.

Nach der ersten Kurbelumdrehung erscheint in der über der Kurbel befindlichen Oeffnung der Buchstabe „P“ nach der zweiten der Buchstabe „K“ und nach der dritten der Buchstabe „G“. Die nun loszulassende Kurbel geht langsam wieder zurück, in derselben Reihenfolge verschwinden diese Inschriften und es kommt das weiße Feld im Fensterausschnitt wieder zum Vorschein.

Ein schnelles Zurückspringen der Kurbel bedeutet, daß die volle Umdrehung der Kurbel nicht vollendet war und muß dieselbe wiederholt werden. Kurze Zeit nach Zurücklaufen der Kurbel ertönt eine im Innern des Apparates angebrachte Glocke zum Zeichen, daß die Meldung auf der Centralstelle verstanden ist.

Sollte das Glockensignal nicht ertönen, was der Fall ist, wenn gleichzeitig ein anderer Apparat Meldung macht, so wartet man einige Sekunden und gibt die Meldung dann nochmals in derselben Weise ab.

§ 4.

Sobald das Glockensignal ertönt ist, muß die Thüre geschlossen werden. Der Schlüssel bleibt stecken und kann nur mittelst eines besonderen Auslöseschlüssels, welchen die Feuerwehr und die Schutzmannschaft mit sich führt, entfernt werden. Der Schlüssel gelangt nach seiner Auslösung an den Inhaber zurück.

§ 5.

Zum Feuermelden ist nur Derjenige berechtigt, der die Brandstelle genau angeben kann.

Zur Meldung soll möglichst ein in der Nähe der Brandstelle befindlicher Apparat benützt werden.

Wenn jedoch von einer vom Brandplatze entfernteren Stelle das Feuer gemeldet wird, so hat der Meldende bei dem Feuermelder stehen zu bleiben, bis die Feuerwache oder die Feuerwehr bezw. die Schutzmannschaft eingetroffen ist, oder, falls er hieran unbedingt verhindert ist, die Brandstelle auf die im Kasten des Melders befindliche Tafel zu schreiben.

§ 6.

Die Polizei kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen gerufen werden, bei großen Auflaufen, schweren Verbrechen und Unglücksfällen, jede Anrufung der Polizei aus geringfügigen oder nicht dringenden Gründen ist strafbar.

Kleinfeuer wird gemeldet bei Schornstein-, Zimmer-, Kammer-, Fußboden-, Aschengruben-, Düngergruben-, Balkenlagen- oder Kellerbrand.

Großfeuer wird gemeldet in allen anderen Fällen, in welchen das Feuer bereits eine größere Ausdehnung erlangt hat, besonders bei Feuer in Treppenhäusern, Lagerräumen und Kellern, in welchen Spirituosen oder andere leicht entzündliche und brennbare Stoffe lagern oder verarbeitet werden, endlich bei Feuer auch kleinster Ausdehnung im Großherzoglichen Hoftheater.

§ 7.

Außer der Kurbel darf kein anderer Theil des Meldeapparates berührt werden. Ohne genügenden Grund darf der Melder nicht in Betrieb gesetzt werden.

Das Probiren mit dem Schlüssel und jede unbefugte Aenderung und Beschädigung des Meldeapparates und der Zuleitungsdrähte ist verboten.

Wir bringen diese Vorschriften wiederholt in Erinnerung und bemerken zur gefälligen genauen Beachtung:

Bei einmaliger Umdrehung der Kurbel erscheint nur die Polizeimannschaft, nicht aber die Berufsfeuerwehr.

Als Feuermeldung gilt nur zweimalige und dreimalige Umdrehung der Kurbel.

Mannheim, den 16. Mai 1902.

Bürgermeisteramt:
Ritter.

24366 Schiruska.

J. Hauschild, T 6, 39.

früher U 2, 8. **Mannheim.** früher U 2, 8.

Bezirksamtl. genehmigte ärztl. empfohlene Anstalt der Gesundheitspflege, für rationelle Aufarbeitung von Federbetten.

Spezialität: Reinigen u. Desinfiziren von Bettfedern mit Dampf- und elektrischem Betriebe.

Waschen, Aendern, Um- und Nachfüllen von Bettstücken.
Berechnung findet nach Gewicht statt unter **Garantie für prompte, reelle und gesunde Aufarbeitung.** 20097

Versteigerungs-Preise und Abzahlung werden sämmtl. **Pianos, Harmon.** wegen **Geschäftsverlegung** noch abgegeben. **Demmer, Ludwigshafen,** Luitpoldstr. 6. (Nähe Rheinbrücke.) Günst. Gelegenh. 23064

Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen 18187

Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, Bettzeuge, Bettköpers und Drells, Halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische und Spruchdecken, Kyffhäuser-Decken u. s. w.

Sämmtliche Waaren sind gute Handfabrikate. Viele tausend Anerkennungsschreiben liegen vor. **Muster und Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten,** bitte verlangen Sie dieselben!

Thüringer Weber-Verein Gotha
Vorsitzender **C. F. Grübel,**
Kaufmann und Landtagsabgeordneter.
Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Oeffentliche
Untersuchungs-Anstalt und chemische Versuchsstation
von
Dr. Bissinger u. Dr. Graff
Amtliche Chemiker für verschiedene staatliche und städtische Behörden
D 1, 3. Mannheim D 1, 3.
Analysen aller Art für Handel, Gewerbe und Industrie
u. A. von
Chemikalien und Rohprodukten aller Art, von Hüttenprodukten, Metallen, Baumaterialien, Kohlen (Heizwerthbestg., Rauchgasanalysen), Asphalt, Mineral- und Cylinderölen, Fetten und Wachsen, künstl. Düngemitteln und Futterstoffen, Oelkuchen, Trink- und Brauchwasser, von Specialitäten (Geheimmitteln), von Giften und vergifteten Substanzen u. s. w.
Untersuchungen u. Begutachtung von Nahrungs- u. Genussmitteln insbesondere von Wein, ferner von Milch, Mehl, Brod, Butter, Speisefetten u. Oelen, Chocoladen.
Eingehende und sachgemässe Untersuchung von Harn, von Secreten der Harnwege, von Auswurf (bei Lungenkranken), **von Blut u. A.** 20102

Leo Meller, Ludwigshafen a/Rh.

Buffet- und Eisschrankfabrik.
Abtheilung I. 21274
Eisschränke in allen Grössen zu **Fabrikpreisen.**
Filialen: Mannheim, G 5 Nr. 20. Ludwigshafen a/Rh., Kaiser Wilhelmstr. 19.

Vermischtes

Jg. Mann empfiehlt sich während seiner freien Zeit zum Beitragen der Bücher, oder sonst. schriftl. Arbeiten. Gefl. Off. unt. Nr. 4526b a. d. Exped.

½ 3. Rangloge oder ½ 2. Parquet gesucht. Off. u. No. 4135b an d. Exped.

Büglerin empfiehlt sich in- und außer dem Hause. 4389b **Seckenheimerstr. 9,** 4. St., lks.

Parketböden w. gew. u. abgez. fom. Aufpol. u. Wichsen v. Möbeln. **G. Rampmaier,** U 2, 8.

Tücht. Kleidermacherin empfiehlt sich den geehrt. Damen in u. außer dem Hause. K 4, 13, 3 Tr.

Zugelaufen

1 gelbe Bulldogge zugelaufen. Näheres im Verlag. 4524b

Ankauf

Suche gutgehende
Metzgerei
in guter Lage zu kaufen. Offert. unt. Nr. 7064 a. d. Exped. d. Bl.

Verkauf

Zu verkaufen: 1 2schläfer Bett mit Einlagen, 1 Waschkommode, 1 Nachtkommode. 4525 **P 6, 9,** 2. Stock.

Gut erhaltenes **Damen- und Herrenrad** billig abzugeben. Näheres **U 2, 1.** 4523b

Ein gut erh. **Fahrrad** bill. zu verk. **B 4, 20,** 2. St. 4496b

Magazine

C 2, 6 Werkstätte od. Lager z. v. Näh. 2. St.

Kirchenstr. 5 (F 8, 8)
großes **Magazin,** 3 stöck., hell, mit **Bureau** sof. zu vermiethen. Im gleichen Hause **Wohnung,** 4. Stock, 4 Zimmer per gleich zu vermiethen. 7080

4. Querstr. 43 Werkstätte zu verm. 4437b

Lagerraum mit kl. Kontor, auch passend als Werkstatt, sofort billigst zu vermiethen. 4426 **Werftstr. 29, C. Bredenkamp.**

Lagerhalle in Ludwigshafen, c. 300 qm Fläche, mit Geleiseanschluß, elektrischer Einrichtung, ist zu vermiethen. Offerten unter L. M. 4295b an die Exped. dieses Blattes.

Lager- oder Gewerbeplatz 300 qm groß mit Schuppen, Nähe der Neckarbrücke, zu verm. Näheres **B 3, 4.** 5408

Läden

F 2 No. 4
(Marktstrasse).
In bester Verkehrslage habe ich zu vermiethen 6649
a. Ein Laden mit Zubehör
b. Magazin mit Comptoir,
vierstöckig mit Souterrain, circa 600 qm Lagerfläche, besitzt vorzügliches Licht und ist vermöge starker Konstruktion für jeden Zweck nutzbar.
c. 7 Zimmer u. Zubehör (2. Stock).
Carl Bender,
U 6 No. 11.

F 3, 1, Laden mit grossem hellem Magazin u. Keller, in d. seith. ein Kaffee- etc. engros u. detail-Geschäft mit best. Erfolg betr. wurde, per 1. Okt. z. v. Näh. 2. St. 6468

G 3. 1 Eckladen m. 4 Schaufenstern, kl. Laden mit 1 Schaufenster, bis 1. Oktbr. zu verm. Näheres 2. Stock. 4321b

Jean Beckerstr. 3 schöner Laden mit Wohng. (auch als Wohnung geeignet) zu verm. Näh. **G 4, 15.** 4474b

Luisenring 53
Laden mit Wohnung per 1. Oktober zu verm. 4451b

Jungbuschstr.
Laden mit Wohnung oder nur Filiale zu vermiethen. Etwaige Wünsche können beim Umbau berücksichtigt werden. Offert. unt. Nr. 7029 an die Exped. ds. Bl.

Laden, auch als **Bureau** geeignet, und **Wohnung,** 3 resp. 5 Zim. m. Küche, zus. od. getheilt, zu v. Näh. D 5, 15, 2. St. 4486b

Gr. Merzelstr. 43 sind 1 Laden mit 2 Zim. und Küche, sowie 1 Zimmer u. Küche billig zu vermiethen. 5628 Näh. **Gr. Merzelstr. 47,** 3. St.

Seckenheimerstraße 88,
Laden mit Wohnung od. auch zu Bureau geeignet, zu verm. Näheres 2. Stock. 6909

Zwei Läden
zu vermiethen.
In unserem im Bau begriffenen Hause in der Kunststraße ist ein **Eckladen** mit 3—4 großen Schaufenstern, sowie ein **kleiner Laden** per November od. spät. zu verm. Näh. bei **M. Neuilinger & Co., N 2, 8.** 6918

Ein schöner Metzgerladen
mit fast neuer Einrichtung, ev. auch **Wohnung** per **sofort** zu vermiethen. Näheres **Mannheimer Actienbrauerei** B 6, 15. 5649

Eckladen, D 2, 14
56 qm groß mit 4 großen Schaufenstern u. schönem Hinterzimmer, sofort zu verm. 6816 Näheres **Conditorei.**

Groß. Laden,
auch zu Bureauräumlichkeiten od. Lagerraum geeignet, sof. zu verm. Näh. Dammstr. 29, II. St. 4463b

Wegen Umzugs nach dem Hause N 2, 9e ist unser bisheriger **Laden C 1, 16** per 1. Oktober, event. auch früher zu vermiethen. 7036 Ausk. erbet. an **Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Mannheim C 1, 16.**

Zu vermiethen

B 4, 1 Schillerplatz
2. St., **7 Zimmer, Badezimmer** nebst allem **Zubehör,** neu hergerichtet, zu vermiethen. Näheres parterre. 6905

B 6, 22b 2 Zim. u. Küche abgeschl. an 1—2 Pers. zu vm. Näh. 2. St. 4216b

B 6, 29
Stadtpark gegenüber, **Parterre-Wohnung, 7 Zimmer mit Zubeh.** zu verm. Näh. Part. v. 3 bis 5 Uhr zu erfragen. 6745

B 7, 3 2 Tr., eine schöne **Wohnung mit 5 Zimmern, Balkon,** auf Straße u. Garten, Küche u. Zubehör, per 1. Oktober 1902 zu verm. Näheres **B 7, 3, Bureau,** im Hof. 6708

C 1, 13 4. Stock, 4 Zim. und Küche sof. od. später zu vermiethen. 4475b

C 1, 16 Eckhaus 2. Stock
7 schöne große Zimmer nebst Küche u. Zubehör p. 1. Oktbr. zu vermiethen. 6817
Näheres Bureau, parterre.

C 2, 6 2. helle Wohng. z. v. Näh. 2. Stock. 4489b

C 3, 3 2. und 3. Stock, je 7 Zim. u. Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Näh. 4. St. 6968

C 3, 11, 3. Stock, 4 Zimmer und Küche zu verm. 4444b

C 8, 1 3. Stock, **sieben Zimmer** nebst Zubehör zu vermiethen. 6964 Näheres Parterre.

C 8, 6 3. St., 6 Zimmer u. Zub., incl. Badezim., zu vermiethen. Näh. 2 Tr.

D 1, 2 3. St., 5 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen. 4728

D 4, 11 schöne Mansardenwohnung, 3 Zimmer, Küche u. Keller sof. zu v. 6167

E 1, 8 3. St., 4 Zim., Küche u. Zubeh., bis 1. Okt. evt. früh. z. v. Näh. 2. St. 4818b

E 5, 18 (Rheinstr.), eine Wohnung, 3 Zim. und Küche, vollständig neu hergerichtet, auch für **Arzt** oder **Anwalt** geeignet, sof. zu verm. Näh. Akademiestr. 8 (F 8, 10).

E 8 (jetzt Akademiestr. 9) schön. 3. St. 4 Zimmer u. Zubeh. z. v. 4. St. 4 Zim. u. Küche zu verm. Näh. part. 4438b

F 5, 4 4. Stock, 4 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. 6939

F 7, 24 Luisenr., eleg. 2. St., Balkonwohng., 6 gr. Zim. ept. mehr. Küche, (Badez.), Mans. z. verm. Näh. part. 7016

F 7, 26a Luisenring
4. Stock, bestehend aus 5 Zim., Küche und sonstigem Zubehör, neu hergerichtet, per sofort zu vermiethen. 17310
Näheres 1. Stock.

G 4, 17 Hinterhaus, schöne Wohnung, 2 Zim. u. Küche, mit Abschluß, z. verm. Näheres **G 4, 15.** 4475b

G 7, 22 Halteft. Luisenring, 2 neueinger. Hochpart.-Zim. für 1 od. 2 Hrn. sof. zu v., auf Wunsch m. Pens.

H 4, 1 Frdl. Wohnung sof. zu v. Näh. 3. St.

H 4, 16|18 3 Zimmer u. Küche sof. od. spät. zu v. Näh. Laden. 4029b

H 4, 21 ein Zimmer und Küche auf die Straße gehend, zu verm. 4172b

H 4, 24 2 Zimmer u. Küche zu vermiethen.

H 5, 20 Neubau,
3. Stock, abgeschlossene schöne 3 Zimmer-Wohnung m. Balkon u. Zubeh. p. sofort zu verm.

H 8, 3 (Dalbergstr. 5), 2. Stock, 7 Zimmer u. Küche per 1. Oktbr. zu verm., event. mit großem Magazin. Näheres **J 9, 3.** 7022

H 8, 4 (Dalbergstr. 7), 2. Stock, 3 Zim., Küche, Keller u. Zub. sof. zu verm.

J 1, 20 4. St., 1 Zim. u. Küche zu v. Näh. part.

J 7, 12 Zimmer u. Küche, sowie ein einzelnes Zim., sofort zu vermieth. 4429b

J 7, 28 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm.

J 8 (Schanzenstr. 3) 2 schöne Wohnung, 3 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu verm. Näheres **Beilstr. 12.** 4484b

J 9, 3 eine schöne Wohnung von 3 Zim. u. Küche per sofort od. spät. zu verm. 7021

K 2, 18 (Ringstr.), schöne Balkonwohnung, 4 Zim., Küche u. Zub., p. 1. Okt. zu verm. Einzus. von 10—12 u. 2—4 Uhr. Zu erfr. 4. Stock links. 4816

K 2, 23 ein Zimmer nebst Küche an kl. ruhige Familie zu v. Näh. 1. Laden.

K 3, 10, Hinterhaus, 2. Stock 2 Zim. u. Küche p. 1. August zu verm. Näh. parterre. 4185b

K 3, 21 part., 4 Zim. und Küche zu verm. Näheres 3. Stock. 4003b

K 4, 8 Part.-Wohnung, 5 Zim., Küche und Magdkam. nebst Zub. p. 1. Oktbr. zu verm. Näh. 2. Stock. 4184b

L 12, 3 2. Stock, 6 Zimmer mit Zubeh. zu vm. Näheres parterre. 4196b